

# KUNSTVEREIN SÜDSAUERLAND

Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine e.V. (AdKV)

**FABIAN MÜLLER**

**PIANO SOLO 24. November 2023**



Foto © Christian Palm

**FRANZ SCHUBERT (1797-1828)**

Drei Klavierstücke D 946

*Es-moll Allegro Assai – Es-Dur Allegretto*

*C-Dur Allegro*

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op.67 (1807-08)

Fassung für Klavier solo von Fabian Müller

*Allegro con brio: c-Moll – Andante con moto: As-Dur*

*– Allegro: c-Moll – Allegro: C-Dur*

\*\*\*\*\* **Pause** \*\*\*\*\*

**LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)**

Sonate Nr. 23 f-Moll op. 57 »Appassionata«(1804-06)

*Allegro assai – Andante con moto –*

*Allegro ma non troppo-Presto*

Fabian Müller konnte sich in den letzten Spielzeiten als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. In der Saison 2022/23 debütierte er mit der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Daniel Barenboim. Schon 2013 setzte Fabian Müller ein großes Fachpublikum in Erstaunen, als er beim Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mit dem Internationalen Pressepreis, einem Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Ferruccio Busoni sowie mit dem Sonderpreis für die Interpretation zeitgenössischer Klaviermusik ausgezeichnet wurde. Für großes Aufsehen sorgte er ebenfalls 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er gleich fünf Preise erhielt, darunter den Publikumspreis. Seither entwickelt sich seine Konzerttätigkeit auf hohem internationalen Niveau: 2018 gab er mit dem Bayerischen Staatsorchester sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall und gab erstmals einen Klavierabend in der Hamburger Elbphilharmonie. Er musizierte mit den wichtigen Symphonieorchestern des BR, des hr, des SWR, des WDR, mit der Deutschen Radio Philharmonie sowie dem Beethoven Orchester Bonn. Seine rege Beschäftigung mit der Musik Johann Sebastian Bachs spiegelt sich u.a. in einer längerfristigen Zusammenarbeit mit den Berliner Barock Solisten, einem Ensemble der Berliner Philharmoniker. Als Solist und Dirigent führte er mit dem Kölner Kammerorchester mehrmals die fünf Klavierkonzerte Beethovens an zwei Abenden auf.

Fabian Müller gastiert regelmäßig beim Klavier-Festival Ruhr, Rheingau Musik Festival, Heidelberger Frühling, bei den Festspielen in Aldeburgh/England, Mecklenburg-Vorpommern, Schwetzingen (Artist in Residence 2024) sowie in bedeutenden Konzerthäusern wie Konzerthaus und Pierre Boulez Saal in Berlin, Herkulessaal München, Philharmonie Köln, Tonhalle Düsseldorf, Beethovenhaus Bonn.

Er ist Künstlerischer Leiter der von ihm initiierten Kammermusikreihe „Bonner Zwischentöne“. Zu seinen musikalischen Partnern zählen Benjamin Appl, Albrecht Mayer, Diana Tishchenko, Liisa Randalu, Daniel Müller-Schott, Maximilian Hornung, Igor Levit, das Monet Quintett, das Schumann Quartett, das Aris Quartett und das Vision String Quartett.

Neben seiner Konzerttätigkeit engagiert sich Fabian Müller in der Musikvermittlung an Kinder und Jugendliche. Als Festival-Pianist beim Education Projekt des Klavier-Festivals Ruhr arbeitet er jedes Jahr mit über 300 Kindern zusammen, die auf schöpferische Weise moderne Musik erarbeiten. Dieses Projekt wurde 2014 mit dem Junge Ohren Preis und 2016 mit einem Echo Klassik ausgezeichnet. Seit 2022 ist der Gast des Kunstvereins Südsauerland Professor für Klavier an der Musikhochschule Köln.

**Freitag, 24. November 2023, 20 Uhr, Kreishaus Olpe**

Erwachsene 20 € Mitglieder im Kunstverein 15 € Schüler/Studenten 6 € Verbindlicher Karten-

Kauf gegen Überweisung bis zum 21.11.2023: *Empfänger:* Kunstverein Südsauerland

**IBAN:** DE08 4625 0049 0000 0468 88 **Verwendungszweck:** 24.11.23 – F. Müller

**Franz Schubert** wuchs auf im Schatten von Ludwig van Beethoven, dem als übergroß empfundenen Vorbild. Um die eigene künstlerische Identitätsfindung bemüht, fand er in der Klaviermusik zu seinem eigenen Stil, der an die Klassik anknüpfte, zugleich aber den kompositorischen Weg in die Romantik wies. Das Klavier war für Schubert das selbstverständliche Kommunikationsmittel zwischen Musikern, aber auch Dialogpartner mit sich selbst. Aus der musizierenden Geselligkeit seines legendären Freundeskreises erwachsen die „Schubertiaden“ oder „Kanevas“-Abende (nach der Frage „Kann er was?“, die zu jedem neuen Gast gestellt wurde); aus diesen Abenden bezog Schubert seine Kräfte für die Komposition der (über 600) Lieder, Kammermusik und der ungewöhnlich vielfältigen Klaviermusik. Wichtig war ihm nicht der öffentliche Applaus für sein virtuosos Spiel, sondern er suchte die Sympathie und Verehrung seiner Freunde. Die **Drei Klavierstücke D 946** entstanden sechs Monate vor seinem Tode (19.11.1828) und waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Sie lassen eine unüberhörbare innere Trauer und Einsamkeit vernehmen. Das gilt besonders für Nr. 1 in es-Moll, das beim Hörer trotz aller energiegeladenen Elemente den Eindruck von Trostlosigkeit erweckt. Das 2. Stück in Es-Dur stellt einem lyrischen Hauptteil mit terzenseliger Romanzenmelodie zwei Moll-Episoden gegenüber, die eine beklemmende Unruhe spüren lassen. Nr. 3 in C-Dur hingegen ergänzt das Sammelwerk um kraftvolle, fast tänzerische Elemente, die an slawisch-tschechische Musik denken lässt. *Text K. D. nach Reclams bzw. Harenbergs Klaviermusikführer*

**LUDWIG VAN BEETHOVEN** bestimmt mit seinem Werk eine neue Epoche. Seine Musik bedeutet Aufstand gegen die Konventionen. Das Prometheische, das pantheistische Naturgefühl, der Glaube an die befreiende Kraft des Geistes, an die menschenverbindende Macht begeisterter Lebensfreude waren Ideen, die aus der Dichtung der Zeit in seine Musik einströmten. *Text: nach Harenbergs Klaviermusikführer*

**Beethovens Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67** entstand 1807/1808. Sie ist unter dem (umstrittenen) Beinamen „Schicksalssinfonie“ bekannt und wurde am 22. Dezember 1808 uraufgeführt. Beethovens „Fünfte“ zählt heute zu den berühmtesten Werken der klassischen Musik. In der romantischen Beethoven-Rezeption wurde die 5. Sinfonie im Sinne eines Schicksalsdramas als eine musikalisch objektivierte Erzählung von Niederlage und Triumph, vom ewigen menschlichen Schicksalskampf, von Leid und Erlösung interpretiert. Ähnlich wie die 9. Sinfonie behandelt sie mit ihrem per aspera ad astra (lat. „durch das Rauhe zu den Sternen“, von c-Moll nach C-Dur) einen grundlegenden Gedanken der europäischen Kultur. Auch wenn diese Deutung in der heutigen Zeit oft als pathetisch angesehen wird, hat Beethovens Fünfte zusammen mit der Eroica und seiner 9. Sinfonie das sinfonische Schaffen des 19. Jahrhunderts maßgeblich beeinflusst. – Bald entstanden im 19. Jh. alternative Fassungen etwa für Septett und Quintett, sowie Klavierbearbeitungen z. B. von Carl Czerny, Johann Nepomuk Hummel und Franz Liszt. *Quelle: Wikipedia*

**Fabian Müller wird zu seiner eigenen Klavierbearbeitung Erläuterungen geben.**

**Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57 (1804–06) (»Appassionata«)**

Als der Meister 1807 seine f-Moll-Sonate Opus 57 publizierte, die erst sehr viel später den Beinamen „*Appassionata*“ erhalten sollte, warnte ein Kritiker der Allgemeinen musikalischen Zeitung die Pianisten unter den Lesern vor diesem schwer spielbaren und schwer verständlichen Stück: „In dem ersten Satze dieser Sonate hat er einmal wieder viele böse Geister losgelassen, wie man dieses aus andern seiner großen Sonaten schon kennt ... Wer dieses Allegro ganz so, wie es gespielt werden soll, vortragen kann, verdient wahrhaftig Respekt als Klavierspieler! ... Übrigens wird durch die ganze Sonate das Pianoforte, und zwar sehr häufig, bis viergestrichen C gebraucht.“ Beethoven selbst hielt diese Sonate für seine größte (bis zu der Zeit, als er Op. 106 komponiert hatte).“ So hat es sein Schüler Carl Czerny überliefert. Joachim Kaiser bemerkte in seinem Standardwerk *Beethovens 32 Klaviersonaten und ihre Interpreten*: „Ehrfürchtig scheint die klavierspielende Welt Beethovens Meinung zu teilen. Seit diese von stürmischen Verläufen und Prozessen ungeheuerlich erfüllte f-Moll-Sonate existiert, seit ihr der Titel *Appassionata* anhaftet, gilt Opus 57 als leidenschaftlichstes klassisches Drama, das je für Klavier komponiert wurde.“ Wie so viele berühmte Klaviersonaten Beethovens hat freilich auch diese ihren Beinamen nicht vom Meister selbst erhalten. Zwar trägt Beethovens eigene Handschrift auf dem Umschlag den Titel *La Passionata*, doch wurde dieser 1807 nicht in die gedruckte Ausgabe übernommen. Erst 31 Jahre später gab der Hamburger Verleger Crantz der Sonate in einer Bearbeitung für Klavier zu vier Händen den Titel *appassionata*. Sowohl der originale Titel Beethovens als auch der posthume des Hamburger Verlegers meinen das Gleiche: „die leidenschaftliche Sonate“. Joachim Kaiser hat zwischen dem triumphalen C-Dur-Finale der 5. Symphonie und dem wilden f-Moll-Finale der Sonate eine Verbindung hergestellt: Beide Sätze seien von geradezu manischen Wiederholungsfiguren geprägt. Tatsächlich sprengt auch das Finale des Opus 57 Grenzen, scheint maßlos in seinem Bewegungsdrang und seiner Emphase. Dabei hat Beethoven gerade hier im unruhigen Klanggrund des Klaviers die Sprache der Romantiker vorweggenommen. Am Ende triumphiert ein wahnwitziges Presto. *Quelle: Kammermusikführer - Villa Musica Rheinland-Pfalz (kammermusikfuehrer.de)*